



Schulinterner Lehrplan des MNG zum Kernlehrplan für die gymnasiale Oberstufe

Literatur



- **Das Fach Literatur**

Das Fach *Literatur* ist im sprachlich-literarisch-künstlerischen Aufgabenfeld der gymnasialen Oberstufe angesiedelt. Es bietet eine Alternative zu den Fächern *Kunst* und *Musik*. Daraus ergibt sich die Besonderheit, dass der Literaturkurs kein eigenes Unterrichtsfach der Sekundarstufe I fortführt, auch wenn auf bestimmte Fähigkeiten und Kenntnisse der Schüler, etwa aus dem Deutsch-, Musik- oder Kunstunterricht, zurückgegriffen werden kann.

Der Literaturkurs wird als Grundkurs in den zwei aufeinanderfolgenden Halbjahren der Jahrgangsstufe 11 angeboten, wobei beide Halbjahre als eine Einheit zu konzipieren sind. *Literatur* wird mithin in der Stufe 12 nicht fortgeführt; es kann nicht als schriftliches Fach und deshalb auch nicht als Abiturfach gewählt werden.

- **Zum Begriff Literatur**

Dem Fach liegt nicht die herkömmliche Bedeutung des Begriffes „Literatur“ zugrunde. *Literatur* versteht sich deshalb auch nicht als erweiterter Deutschunterricht. „Der Schwerpunkt der fachlichen Arbeit liegt im gestalterischen Umgang mit Texten, nicht in der analytischen Auseinandersetzung mit ihnen“ (Kernlehrplan Literatur (im Folgenden KLP), S.8). Im Mittelpunkt des Kurses stehen also kreative, gestalterische Prozesse, die besondere Arbeitsformen und Zielsetzungen erfordern. „Dabei wird Kreativität verstanden als Fähigkeit, neues Denken, Empfinden und Handeln anzustoßen und zu entfalten“ (KLP, S. 9).

Vor diesem Hintergrund geht der KLP von einem erweiterten Textbegriff aus: „ ‚Text‘ wird verstanden als alles zeichenhaft Vermittelte, das in mündlicher, schriftlicher, körpersprachlicher oder medialer Gestaltungsform zum Ausdruck kommen kann“ (S. 8). Als *Text* wird also nicht nur das traditionelle Textprodukt (fiktional beispielsweise als dramatischer, erzählender oder lyrischer Text; nicht-fiktional etwa als Essay, Reportage oder Feature) betrachtet, sondern darüber hinaus auch das darstellende Spiel (theatrale Formen wie Tanztheater, Performance, Kabarett) sowie das mediale Produkt (Fotoprojekt, Hörspiel, Videoclip).

Aus diesem Textbegriff ergibt sich ein erweiterter Literaturbegriff, der die Kursbezeichnung *Literatur* prägt und aus dem sich drei Handlungs- bzw. Inhaltsfelder ableiten lassen:

- Theater
- Medien
- Schreiben

Wie schon erwähnt, liegt der Schwerpunkt der Arbeit im gestalterischen Umgang mit Texten. Daraus ergibt sich bezüglich der Arbeitsformen:



- Der Literaturkurs ist prozessorientiert.

Die Vielfältigkeit des Textbegriffs lässt ebenso vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten zu. Diese können am besten in der Arbeit nach dem Werkstatt-Konzept realisiert werden.

Werkstatt-Arbeit ist eine Unterrichtsform, die ein breites Angebot an strukturell zusammenhängenden Lernaufgaben und Handlungsmöglichkeiten im Sinne eines eigenständigen Lernprozesses bereithält. Die gemeinsame Planung, Produktion, Durchführung und Evaluation eröffnet Lernenden und Unterrichtenden einen unterrichtlichen Freiraum, in dem experimentelles Handeln ermöglicht wird und den die Lernenden im Hinblick auf Inhalte und Verlauf weitgehend selbstständig bestimmen können.

Das experimentelle Handeln dient zum einen dazu, dass die Schüler bislang unerkannte Fähigkeiten und Fertigkeiten bei sich selbst entdecken und diese entwickeln und üben, zum anderen, dass sie didaktisch relevante Sachverhalte entdecken und erkunden.

Werkstattarbeit erfordert ein Sich-Lösen aus eingefahrenen Denk- und Handlungsgewohnheiten und ein Sich-Einlassen auf ungewohnte und unbekannte Situationen und Anforderungen ästhetischer Praxis. Eine solche Arbeitsweise erfordert bzw. fördert Eigenverantwortlichkeit, Durchhaltevermögen sowie Zuverlässigkeit und Teamgeist.

Merkmale der Werkstattarbeit sind:

- Prozess- und Produktorientierung
- Kreativitätsorientierung
- Teamorientierung
- Handlungsorientierung
- Öffentlichkeitsorientierung
- fachübergreifende bzw. -fächerverbindende Orientierung
- Projektorientierung

In diesem Zusammenhang ergibt sich zum Zweiten:

- Der Literaturkurs ist produktorientiert.

Ästhetische Praxis ist grundsätzlich auf ein Ziel fokussiert, das dauerhafter oder auch ephemerer Natur sein kann, sei es in Form eines Bildes, eines Druckwerks oder einer einmaligen Performance.

Welcher Art das Produkt eines Literaturkurses auch sein mag – es ist immer Teil eines Kommunikationsprozesses, den es in Gang zu setzen, zu steuern und zu reflektieren gilt, denn „[bei] der Entwicklung literarischer Äußerungsformen der Wortsprache, der Körpersprache und der Bildsprache geht es vor allem um die Erschließung von Mitteilungsmöglichkeiten [...]“ (KLP, 9).

Produktiv-ästhetische Arbeit setzt mithin einen Adressaten voraus; sie richtet sich, will sie nicht fruchtlos bleiben und zum Selbstzweck verkümmern, immer an einen Zuschauer, Zuhörer, Leser, Betrachter.



Zur Konzeption des Literaturkurses gehört also notwendig auch die Planung und Erarbeitung einer dem Produkt angemessenen und ästhetisch überzeugenden Präsentation. Auch hier eröffnet sich ein vielfältiger Handlungsspielraum: Beispielhaft sei für den Theaterbereich die Organisation einer öffentlichen Aufführung, für den Bereich Medien die Ausrichtung einer Ausstellung und für das Schreiben die Gestaltung eines literarischen Cafés genannt. Erst in der Präsentation und der sich anschließenden Wirkungsanalyse findet der Gestaltungsprozess seinen Abschluss.

- Kompetenzen

Der KLP nennt für die oben genannten Inhaltsfelder (S. 2) zwei Kompetenzbereiche: Rezeption und Produktion (S. 14 f.):

1. Rezeption

Die Schülerinnen und Schüler können

- im kreativen Prozess ihre individuellen Bedürfnisse und Ansprüche mit denen anderer vergleichen und abstimmen,
- ihre eigenen Stärken und Grenzen insbesondere im Bereich des Kreativ-Gestalterischen realistisch einschätzen und benennen,
- die Entscheidung für ein Thema begründen und eine geeignete Präsentationsform wählen,
- bestimmten Darstellungsabsichten geeignete Präsentationsformen zuordnen,
- Einzelarbeitsschritte im Hinblick auf ihre Funktion für das Gelingen des geplanten Produkts beurteilen und ggf. modifizieren,
- an fremden Gestaltungen die biografische, soziokulturelle und historische Bedingtheit von Gestaltungen, auch unter dem Aspekt der durch Literatur vermittelten gesellschaftlichen Rollenbilder von Frauen und Männern, erläutern,
- mithilfe grundlegender Urteilkriterien Gestaltungsprodukte bewerten.

2. Produktion

Die Schüler und Schülerinnen können

- Darstellungsformen und -verfahren zur kreativen Gestaltung unterscheiden, erproben und individuell ausgestalten,
- neuartige Gestaltungsformen erproben und ihre Verwendbarkeit für eigene Produktionen bewerten,
- eigene Ideen in kreative Arbeitsprozesse einbringen und sie begründet vertreten,



- die spezifischen Realisierungsmöglichkeiten gestalterischer Ideen ermitteln, bei der Produktion berücksichtigen und Material und Medien funktional einsetzen,
- Gestaltungsvarianten analysieren und sich gegenseitig in Gestaltungsversuchen unterstützen,
- Feedback wertschätzend formulieren und Rückmeldungen konstruktiv im Gestaltungsprozess verarbeiten,
- unter Anleitung einen Projektablauf (Erarbeitungsphase – Präsentationsphase – Wirkungsanalyse) entwerfen,
- die auf einander aufbauenden Planungsstufen (von der Idee bis hin zum fertigen Ablaufplan) in einer Gruppe entwickeln und verschriftlichen,
- verschiedene Aufgaben bei der Produktion verantwortlich und nach Absprachen realisieren,
- gemeinsame Organisation und Teamorientierung in ihrer Funktionalität als wesentliche Gelingensbedingungen für das Projekt identifizieren und selbstständig in die Praxis übertragen,
- die rechtlichen Rahmenbedingungen (u. a. Urheberrecht, Persönlichkeitsrecht, Jugendmedienschutz, Datenschutz) ermitteln und bei ihren Produktionen berücksichtigen,
- ihr Produkt adressatengerecht ausrichten und es öffentlich als Beitrag zur Schulkultur präsentieren.

● Grundlagen der Leistungsbewertung

Aus der Besonderheit des Faches ergibt sich, dass Leistungsbewertung ausschließlich im Bereich *Sonstige Leistungen im Unterricht/Sonstige Mitarbeit* stattfindet (KLP, 21).

Beurteilen, Bewerten und Benoten stellen insofern eine große Herausforderung für den Lehrenden dar, als es darum geht, individuelle Fähigkeiten und Entwicklung des einzelnen Schülers, den künstlerischen Anspruch des Faches und die Vermittlung transparenter Kategorien zu einer angemessenen Leistungsbewertung zu verbinden.

Der KLP nennt eine Reihe von Kriterien, nach denen die Kompetenzentwicklung der Schüler beurteilt werden kann. Es findet sich hier (S. 22) der Hinweis, dass die aufgeführten Kriterien nicht als abgeschlossener Katalog zu betrachten ist. Es können also weitere, den je besonderen Arbeitsformen und Inhaltsfeldern Rechnung tragende Überprüfungsformen zum Einsatz kommen. Eine Übersicht findet sich im Anschluss (KLP, 23):



Überprüfungsform

Kurzbeschreibung

kognitiv-analytisch

- vergleichende Analyse ästhetischer Gestaltungsmittel
- Wirkungsanalyse fremder und eigener Produkte
- kriterienorientierter Abgleich von Merkmalen und Wirkungsaspekten unter Einbezug von Fachwissen

kreativ-gestalterisch

- experimenteller Einsatz von Gestaltungsmitteln
- Umsetzung einer Gestaltungsabsicht durch Auswahl und funktionalen Einsatz von Gestaltungsmitteln
- adäquate Strukturierung des Produkts
- ästhetisch angemessene Präsentation des Produkts
- gestaltende Darstellung einer eigenen Textdeutung

planerisch-praktisch

- Dokumentation der Planung eines Produkts und der Produktpräsentation
- organisatorische Realisierung des Projekts und seiner Präsentation
- funktionale Nutzung von Präsentationsmedien

evaluativ

- Begründung einer gewählten Vorgehensweise, Materialauswahl sowie Reflexion der gewählten Vorgehensweise
- kriteriengeleitetes Überarbeiten in Hinblick auf Verständlichkeit, inhaltliche Stimmigkeit und Adressatenangemessenheit
- Reflexion der eigenen Rolle im Produktionsprozess
- Evaluation der Arbeitsergebnisse und begründete Wirkungsanalyse



• Literatur am Math.-Nat.

• Inhaltsfeld Theater

Traditionell arbeiten die Literaturkurse an unserer Schule im Bereich Theater. Deshalb soll dieses Inhaltsfeld hier näher vorgestellt werden.

In diesem Bereich sollen die Schüler vor allem ihre praktischen Fähigkeiten im Darstellenden Spiel, in Musik, Tanz, Pantomime, aber auch im Herstellen von Kostümen, Masken, Kulissen und Requisiten und bei der Organisation bei den Vorbereitungen zu der jeweiligen Theateraufführung entwickeln.

Da, wie oben beschrieben, der Literaturkurs projektorientiert arbeitet, lässt sich der Unterricht in unterschiedlich Phasen einteilen. Diese bauen aufeinander auf, sodass das Unterrichtsvorhaben zu einem in sich geschlossenen Ganzjahresprojekt wird.

1. Am Anfang des Kurses steht die Einführung in die Theaterarbeit. In dieser ersten Phase besteht die Arbeit hauptsächlich aus Aufwärm- und Lockerungsübungen (Gestik, Mimik, Stimme) und dem Erlernen und Erproben verschiedener theatraler Techniken (etwa Slow Motion, Statuentheater, Spiel ohne Requisiten). Diese Phase ist notwendig, um die Schüler an ein ihnen unbekanntes Handlungsfeld heranzuführen, Hemmungen und Vorbehalte abzubauen und Spielfreude zu entwickeln. Diese Phase dient dazu,
 - a. den Schülern eine Vorstellung von möglichen Arbeitsformen zu ermöglichen,
 - b. die Techniken selbst auszuprobieren,
 - c. die Aussagekraft theatraler Techniken aktiv durch eigenes Spiel, aber auch als Zuschauer zu reflektieren,
 - d. sich vor einem Publikum in einer Rolle zu präsentieren.

Alle Übungen zielen darauf ab, den Schülern die Fähigkeit zu vermitteln, zwischen privatem Status und Bühnenpräsenz zu unterscheiden. Auf dieser Grundlage erst ist es möglich, eine Figur, eine Rolle zu erarbeiten und zu präsentieren.

Es hat sich als sinnvoll erwiesen, wenn der Kurs sich schon so früh wie möglich über die Zielsetzung verständigt, denn bei der theatralen Praxis sollte immer auch der Gedanke im Hintergrund stehen, inwieweit die erlernten Techniken für das angestrebte Produkt fruchtbar gemacht werden können (Ideenpool). Die hauptsächlich praktische Arbeit ist also auch immer mit der Reflexion der Zielvorstellung verbunden.

2. In einer zweiten Phase geht es darum, mit dem erlernten „Handwerkszeug“ und auf der Grundlage des inzwischen entstandenen Ideenpools das eigentliche Projekt in Angriff zu nehmen. Da der Literaturkurs sich in der Schülerschaft einiger Beliebtheit erfreut, die Teilnehmerzahl mithin recht hoch ist, ist es in der Regel sinnvoll, in Gruppen arbeitsteilig



vorzugehen. In dieser Phase obliegt es der Lehrkraft, die Arbeit der Gruppen so zu koordinieren und, wenn möglich, parallelzuschalten, dass in regelmäßigen Abständen Teilergebnisse vorgestellt und diskutiert werden können.

Zu der Arbeit am Text kommen in dieser Phase Überlegungen zu Requisiten, Kostümen und Bühnenbild hinzu. Grundsätzlich orientieren wir uns an dem „armen Theater“ des polnischen Theatertheoretikers Jerzy Grotowski. D. h. kein Gegenstand auf der Bühne dient der Dekoration, dem bloßen „Augenschmaus“. Wir gehen bei unserer Arbeit zunächst von der leeren Bühne und einer neutral grau-schwarzen Kleidung der Spieler aus und überlegen dann, welcher Gegenstand, welches Kleidungsstück notwendig ist, um eine bestimmte Aussage zu erzielen oder zu verstärken.

3. Ziel der dritten Phase ist die Präsentation des Projekts. Die Teilergebnisse werden in der vorgesehenen Reihenfolge hintereinander montiert. Häufig zeigen sich erst hier logische Widersprüche oder Brüche, die bearbeitet werden müssen.

In dieser Phase wird auch abschließend über Requisiten und Kleidung entschieden. Im Fall der Realisierung einer Dramenhandlung kann es z. B. aufgrund der Arbeitsteilung notwendig sein, dass ein und dieselbe Rolle sukzessiv von mehreren Schülern übernommen werden muss. In diesem Fall ist es sinnvoll, ein „Leitrequisit“ festzulegen, das jeweils weitergegeben wird, um den Schauspielerwechsel deutlich zu machen und das Handlungskontinuum zu erhalten.

In dieser Phase werden auch organisatorische Aufgaben erledigt wie Festlegung eines Termins in Absprache mit Schulleitung und Hausmeister, Werbemaßnahmen (etwa Gestaltung eines Posters oder Flyers), Kontaktaufnahme mit der Technik-AG usw.

4. Abgeschlossen wird das Projekt mit einer Reflexion der geleisteten Arbeit, der Aufführung und ihrer Wirkung (Wirkungsanalyse).

- Inhalte

Grundlage des Inhaltsfeldes Theater können Texte unterschiedlicher Natur sein. Geeignet sind nicht nur dramatische Texte. Die folgende Tabelle soll einen Überblick über mögliche Textgrundlagen geben:

- lyrische Texte → Visualisierung, Vortrag lyrischer Texte, literarisches Café
- epische Texte → Umschreiben in einen dramatischen Text, z. B. Kurzgeschichte, Märchen
- Vorgabe eines Ortes, einer Zeit, eines Handlungsfeldes → selbstständige Erarbeitung von Szenen und Texten, Improvisationstheater, szenische Collage
- Erarbeitung eines multimedialen Features und dessen Präsentation mit theatralen Mitteln
- Musical → in Kooperation mit dem Fachbereich Musik



• Leistungsbewertung

Grundlagen und Kriterien der Leistungsbewertung werden den Schülern zu Beginn des Schuljahres mitgeteilt. Das ist zwar selbstverständlich, soll aber hier besonders hervorgehoben werden, da, wie schon erwähnt, der Literaturkurs kein Fach aus der Sekundarstufe I weiterführt und die Schüler sich mithin auf unbekanntes Gebiet begeben.

Bewertungskriterien:

Arbeitsanteile:	Bewertungskriterien:
Unterrichtsbeiträge	<ul style="list-style-type: none">• regelmäßige Teilnahme• qualitative und kontinuierliche Beiträge zum Unterrichtsgespräch• problemlösendes Denken
schriftliche Beiträge	<ul style="list-style-type: none">• produktionsorientiertes Schreiben, etwa Umschreiben von Texten, Protokollführung
Gruppenarbeit	<ul style="list-style-type: none">• aktive Mitarbeit in den Arbeitsgruppen• Fortschritte innerhalb der Arbeitsgruppen• persönliche Leistung der Gruppenmitglieder: Engagement in der Planung der Szenen, Erarbeitung von Szeneninhalten bis zu fertigen Szenen• Verlässlichkeit• Umgang mit Konfliktsituationen• sachorientiertes Denken und Handeln• Bereitschaft, Texte zu lernen• einbringen von Fähigkeiten, die in anderen Fächern oder im außerschulischen Bereich erworben wurden (handwerklicher Art, Musik usw.)
Arbeitsprozesse	<ul style="list-style-type: none">• Bereitschaft, sich auf ein neues Handlungsfeld einzulassen• Bereitschaft, sich mit Kritik auseinanderzusetzen, Bereitschaft, Mitschüler konstruktiv zu kritisieren• kritische Selbsteinschätzung• Ausdauer• Aufgeschlossenheit



- **Inhaltsfeld Schreiben**

In diesem Modul sind Textprodukte zentraler Gegenstand. Möglich ist hier die Produktion sowohl fiktionaler Texte im Bereich der klassischen Gattungen Epik, Lyrik und Dramatik wie auch nicht-fiktionaler Textsorten und Misch- sowie Sonderformen. Darüber hinaus sind Gegenstände auch unterschiedliche Formen der Präsentation, z.B. als Buch, Reader, Lesung, Sprechgesang, Poetry Slam.

- **Inhaltliche Schwerpunkte**

- Textformen
- Gestaltungsmittel
- Schreibprozess - Planung und Steuerung
- Lektorierung
- Textpräsentation
- Wirkung

- **Kompetenzen**

Der KLP nennt für dieses Modul zwei Kompetenzbereiche: Rezeption und Produktion (S. 19 f.).

1. Rezeption:

Die Schülerinnen und Schüler können

- spezifische Gestaltungsmittel und Darstellungsmöglichkeiten von Textformen unterscheiden und im Hinblick auf ihre Gestaltungsabsicht bewerten,
- den Zusammenhang zwischen Gestaltung und Wirkungsabsicht beschreiben,
- Kriterien für die ästhetische Qualität von Schreibprodukten unterschiedlicher Textformen benennen und erläutern,
- zwischen unterschiedlichen Gestaltungsvarianten des Textlayouts unterscheiden und Wirkungsabsichten benennen,
- verschiedene Möglichkeiten der Textpräsentation, auch unter Nutzung neuer Medien, unterscheiden,
- im Kontext der öffentlichen Präsentation von Texten deren ästhetische Wirkung analysieren und beurteilen.

2. Produktion:

Die Schüler und Schülerinnen können



- weitgehend selbständig Ideen für ein Schreibvorhaben entwickeln,
- Schreibprodukte - auch auf dem Wege der gemeinsamen Arbeit in einer Kleingruppe - planen, verfassen und überarbeiten,
- sprachliche Gestaltungsmöglichkeiten begründet auswählen und erproben,
- gemäß der intendierten Wirkung eines Schreibprodukts entsprechende sprachliche und formale Mittel auswählen und zielgerichtet einsetzen,
- verschiedene Verfahren zur Lektorierung unterscheiden und anwenden,
- eine geeignete Form des Textlayouts auswählen und auch unter Nutzung neuer Medien realisieren,
- die Präsentation der verfassten Schreibprodukte entwerfen, planen, organisieren und durchführen.

- Leistungsbewertung

Der Leistungsbewertung liegen die oben genannten Kriterien (S. 9) zugrunde, soweit sie für dieses Inhaltfeld relevant sind.

- **Inhaltfeld Medien**

- Inhaltliche Schwerpunkte

- Medientechnik
- mediale Gestaltung
- Realisierung eines Medienprodukts
- Vorführung/Ausstellung/Veröffentlichung
- Wirkung

- Kompetenzen

Der KLP nennt für dieses Modul zwei Kompetenzbereiche: Rezeption und Produktion (S. 18 f.).

1. Rezeption:

Die Schüler und Schülerinnen können

- spezifische Gestaltungsmittel des gewählten Mediums unterscheiden und im Hinblick auf eine Gestaltungsabsicht bewerten,
- mediale Codes, Symbole und Zeichensysteme analysieren und sie bei der Entschlüsselung und Interpretation von Medienangeboten anwenden,
- typische Merkmale von beispielhaften Produktionsformaten und Genres im Kontext des gewählten Mediums beschreiben,



- den Zusammenhang zwischen Gestaltung und Wirkungsabsichten benennen und beschreiben,
- die Wahl der in eigenen und fremden medialen Produkten eingesetzten Mittel im Hinblick auf die beabsichtigte Wirkung prüfen und beurteilen,
- die Konstruktion der Wirklichkeit durch Medienprodukte im Hinblick auf Urteils- und Meinungsbildung analysieren,
- die Qualität eigener und fremder medialer Produkte kriteriengestützt analysieren und beurteilen,
- unter Einbeziehung der Publikumsreaktionen die Wirkung des eigenen Produkts analysieren und bewerten.

2. Produktion:

Die Schülerinnen und Schüler können

- eine Grundidee entwickeln und davon ausgehend die Planung medialer Teilprodukte ausarbeiten und darlegen,
- Produktionstechniken selbständig, sachgerecht und zielgerichtet einsetzen und handhaben, mediale Gestaltungsmittel im Hinblick auf die intendierte Wirkungsabsicht funktional einsetzen,
- mediale Gestaltungsvarianten erproben und anschließend die Entscheidung für eine Auswahl begründen,
- weitgehend selbstständig ein Gestaltungskonzept für das Gesamtprodukt mit relevanten planerischen Angaben entwickeln und vorstellen,
- das eigene mediale Produkt in Auseinandersetzung mit anderen Produktionen individuell gemäß der eigenen Planung gestalten,
- unter Berücksichtigung der vorhandenen technischen Möglichkeiten und der äußeren Rahmenbedingungen ein qualitativ angemessenes Produkt erstellen,
- eine geeignete Präsentationsform für ihr mediales Produkt auswählen und realisieren.

• Leistungsbewertung

Der Leistungsbewertung liegen die oben genannten Kriterien (S. 9) zugrunde, soweit sie für dieses Inhaltfeld relevant sind.

[Bk]